

**DER BEGRIFF DER FREIHEIT BEI ROBERT
GROSSETESTE. INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER
FRIEDRICH-ALEXANDERS-UNIVERSITÄT
ERLANGEN. TAG DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG:
10. FEBRUAR 1914**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767779

Der Begriff der Freiheit bei Robert Grosseteste. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen. Tag der Mündlichen Prüfung: 10. Februar 1914 by Friedrich Vogelsang

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

FRIEDRICH VOGELSANG

**DER BEGRIFF DER FREIHEIT BEI ROBERT
GROSSETESTE. INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER
FRIEDRICH-ALEXANDERS-UNIVERSITÄT
ERLANGEN. TAG DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG:
10. FEBRUAR 1914**

3

Der Begriff der Freiheit bei Robert Grosseteste.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen Philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt

von

Friedrich Vogelsang

aus Beverungen in Westfalen.

Tag der mündlichen Prüfung: 10. Februar 1914.

1115

Gütersloh.

Buchdruckerei von C. Bertelsmann.



Meiner Frau

in Erinnerung an Jena.

Benutzte Literatur.

- Feldner, Die Lehre des heiligen Thomas von Aquino über die Willensfreiheit. 1890.
- J. Felten, Robert Grosseteste, B. v. Lincoln, Freiburg 1887.
- A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte. III. 4. Aufl. 1910.
- Hauréau, De la philos. scolastique, Paris 1850.
- W. Kaulich, Geschichte der mittelalterlichen Philosophie. I. Teil. Prag 1863.
- G. V. Lechler, Robert Grosseteste, B. v. Lincoln, Leipzig 1867.
- J. H. Loewe, Der Kampf zwischen dem Realismus und Nominalismus im Mittelalter, Prag 1867.
- M. Limbourg, Die Prädestinationslehre des heiligen Bonaventura (Zeitschr. für katholische Theologie. XVI. 1892).
- Fr. Loofs, Leitfaden z. Studium d. Dogmengeschichte. 4. Aufl. Halle 1906.
- Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande, Leipzig 1861.
- A. Stöckl, Geschichte der Philos. des Mittelalters, Bd. I—III, Mainz 1864/66.
- M. Schneid, Aristoteles in der Scholastik, Eichstädt 1875.
- R. Seeberg, Lehrbuch der Dogmengeschichte. Bd. III. 2. Aufl. 1912.
- — Die Theologie des J. D. Scotus, Leipzig 1900.
- Fr. Ueberweg, Grundriß der Geschichte der Philosophie der patristischen und scholastischen Zeit, herausg. von Dr. M. Heinze. 9. Aufl. Berlin 1905.
- K. Werner, Der heilige Thomas von Aquino. 3 Bde. 1858 u. 59.
- — Heinrich von Gent als Repräsentant des christlichen Platonismus im 13. Jahrhundert. Denkschrift der Wiener Akademie. 1878.
- — Die Scholastik des späteren Mittelalters, Wien 1881.
- J. Verweyen, Das Problem der Willensfreiheit in der Scholastik, 1909.
- W. Windelband, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. 3. Aufl. Tübingen und Leipzig 1903.
-

Vorbemerkung.

Herrn Geheimrat Professor D.Dr.Dr. R. Seeberg verdankt der Verfasser neben vielfacher Förderung die Anregung zu der vorliegenden Untersuchung; ebenso ist er Herrn Professor Dr. P. Hensel in mannigfacher Hinsicht zu Dank verpflichtet.

Im folgenden ist vorzugsweise und reichlich der lateinische Text wiedergegeben, weil unsere Sprache die glatte Prägnanz und spröde Härte des scholastischen Latein nachzuahmen sich schwer verstehen kann und eine jede Übersetzung gerade da, wo es auf den genauen Wortsinn ankommt, Lösung und freie Bewegung in die Worte und den ihnen eigentümlichen harten und festen Sinn hineinbringen würde.

BQ
6639
.V8

Inhalt.

	Seite
Einleitung	11
I. Kapitel: Die aus der mittelalterlichen Frömmigkeit resultierenden Voraussetzungen für den Begriff der Freiheit	17
II. Kapitel: Die Gewinnung und Behauptung des Prinzipes der Subjektivität in den Grundbestimmungen über das liberum arbitrium und den menschlichen Willen	27
III. Kapitel: Die in Ansehung des Problemes der Freiheit gegebenen scholastisch-rationalen Lösungen und Bestimmungen	45
a) Der Gottesbegriff	46
b) Definitionen das liberum arbitrium betreffend	52
c) Definitionen die libertas betreffend	63
d) Das Resultat	71
IV. Kapitel: Einordnung der Gedanken Grossetestes in den geschichtlichen Zusammenhang	77

Einleitung.

Die von L. Baur kürzlich besorgte Herausgabe der philosophischen Werke des Robert Grosseteste¹⁾ ermöglicht es uns, einen tieferen Einblick nunmehr auch in die Gedankenwelt und in die Gedankenarbeit eines Mannes zu tun, über dessen hervorragende Bedeutung für das kirchenpolitische und religiöse Leben Englands während der Kämpfe um die magna charta zu den Zeiten Heinrichs III. die Geschichtsschreibung sich im großen und ganzen im klaren weiß. Wenngleich der Forschung von berufenster Seite, von L. Baur selbst, eine auf das Ganze gehende Darstellung der Philosophie Grossetestes in Aussicht gestellt worden ist,²⁾ so dürfte gleichwohl das Recht einer Spezialuntersuchung, wie die vorliegende Abhandlung sie bieten will, darin begründet sein, daß eine Analyse philosophischer Gedanken, die bei einem besonderen Probleme anhebt und in ihrer Selbstbeschränkung sich in das Detail verlieren darf, möglicherweise die Besonderheiten und Einzelheiten in einem besonderen und eigentümlichen Lichte sehen läßt; aber auch abgesehen von derartigen Möglichkeiten wird neben einer Weise der Betrachtung, die auf das Ganze geht, eine abgesonderte Inangriffnahme eines besonderen Problems und einer beschränkteren Aufgabe umso mehr sich behaupten dürfen, je mehr sie einerseits die in ihrer Einseitigkeit allemal liegenden Vorteile wahrnimmt und andererseits der Nachteile und Mängel sich bewußt bleibt, die mit ihrer Beschränktheit notwendig gegeben sind.

Robert Grosseteste gehört der Glanz- und Blütezeit der mittelalterlichen Scholastik an; seine Schriften zeugen nicht nur von

¹⁾ Erschienen als Band IX der von Cl. Baumker herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“, Münster i. W. 1912, Ashendorffsche Verlagsbuchhandlung.

²⁾ Prolegomena p. XIII.

vortrefflicher Schulung, sondern auch von ausnehmender Meisterschaft im scholastischen Denken, er übt die Kunst der formalen Dialektik mit der unbefangenen Sicherheit und Selbstverständlichkeit, die dem Scholastiker eigentümlich ist. Die Sätze, in ihrer starren scholastischen Härte genommen, scheinen auf den ersten und noch auf den zweiten Blick bei ihm weit und unvergleichlich leerer und unlebendiger als bei einem Augustin, Anselm oder Bernhard; der gleichförmige Mechanismus und die mathematische Präzision in der Gedankengebung erwecken nur zu oft den Anschein eines schlecht dialektischen, geistlosen Exerzitiums; er übt die *ratiocinatio* in ihrer ganzen schulmäßigen Flachheit; der Syllogismus scheint den Gedankengang völlig zu beherrschen und darauf hinzudeuten, daß wir es hier mit jenem mehr oder weniger leeren Formalismus zu tun haben, der das Zeichen dieser unter einem schweren Dunkel liegenden Zeiten ist, in denen wahrhaft geistiges Leben vergeblich darnach ringt, sich zu adäquaten Formen zu bilden und zu gestalten und den gediegenen Inhalt, der zweifellos in den Gemütern vorhanden ist, in der rechten Weise sich zum Bewußtsein zu bringen. — Das Mangelhafte, Bizarre und Abstruse mittelalterlichen Denkens hervorzuheben und mit allem Nachdruck vorstellig zu machen, ein unfruchtbar kritisches und negatives Verhalten, ist in Philosophie und Theologie der Scholastik gegenüber vielfach als hinlänglich und genügend angesehen worden; solche Weise, sich mit dem geistigen Reichtume der langen Jahrhunderte, insbesondere des späteren Mittelalters, abzufinden, ist als ein wenig wertvolles Erbe aus den Zeiten des Humanismus und der Reformation auf uns gekommen. Sie mag sich zur Not damit rechtfertigen lassen, daß der immense Stoff, der während des Mittelalters im Verlaufe der logischen, metaphysischen und dogmatischen Kontroversen zu Tage gefördert wurde, jedem Versuche, ihn zu bewältigen und zu durchdringen, hier letzte ursprüngliche Intentionen wahrnehmen und bis auf die wirksamen Prinzipien vordringen zu wollen, zu spotten scheint. Der innere Sinn und eine wahrhaftige Bedeutung will sich in den Hervorbringungen der Scholastik oft so wenig dem ernsthaftesten Beobachter zu erkennen geben, daß beispielsweise selbst ein C. Prantl meint sagen zu dürfen, die zahlreichen Kontroversen der Logik im Mittelalter seien nicht von einem inneren Impulse ausgegangen, sondern